

# 1676

**Homilie  
am Fest der Darstellung Jesu**

**Ep. Maleachi 3, 1 – 5**

**Ev. Lukas 2, 22 – 40**

**Apostel Henry Dalton  
Albury, 1862**

## HOMILIE AM FEST DER DARSTELLUNG JESU

EP. MALEACHI 3, 1 – 5  
EV. LUKAS 2, 22 – 40

APOSTEL HENRY DALTON  
ALBURY, 1862

Die Kirche gedenkt heute der Darstellung des Kindes Jesu im Tempel: Lasset uns also auf die Absicht eingehen, welche sie bei der gottesdienstlichen Feier dieses Ereignisses im Auge hat. Die selige Jungfrau Maria brachte an diesem Tage das gewöhnliche Opfer ihrer Reinigung dar, bestehend aus zwei Turteltauben, eine zum Sündopfer und eine zum Brandopfer. Sie bekundete dadurch ihre große Armut; sie bekundete aber auch, dass sie selbst sich als ein sündiges und der Reinigung bedürftiges Weib betrachtete, obwohl sie Glauben und Gnade gehabt hatte, die Mutter des HErrn zu werden.

Die Eltern Jesu bringen außerdem das Kind dar, um für Ihn zu tun „wie geschrieben steht im Gesetz des HErrn“, wonach jeder Erstgeborene sollte dem HErrn geheiligt heißen.

Sie bringen ihr Opfer, sie stellen das Kind dar, und mindestens zwei Personen von den dabei anwesenden erkennen und lobpreisen Ihn: Simeon, der da

„wartete auf den Trost Israels“, und Hannah, die zu denen gehörte, „die auf die Erlösung zu Jerusalem warteten“. Aus Anregen des Geistes kam Simeon in den Tempel gerade als das Kind dargestellt ward; durch denselben Geist war ihm geoffenbart worden „er sollte den Tod nicht sehen, er hätte denn zuvor den Christ des HErrn gesehen.“ Und abermals durch den Geist sah er, dass dies Kind der Christus sei, und durch denselben Geist brach er aus in jenen Lobgesang, welchen die Kirche seitdem aufbewahrt und gesungen hat. Und Hannah, eine Prophetin, trat auch hinzu und pries den HErrn und redete von Ihm zu allen, die gleich ihr auf die Erlösung zu Jerusalem warteten. -

Also, der Sohn Gottes wird dargestellt vor Gott, da Er zum ersten Mal in Seinen Tempel kam. Für das sinnliche Auge war nichts weiter zu sehen, als ein Kindlein, das mit anderen Kindern vor dem Altar dargestellt wird: Simeon aber, dem es offenbart war, er sollte den Tod nicht sehen, er hätte denn zuvor den Christ des HErrn gesehen, erkennt in Ihm den verheißenen Trost Israels.

Das Auge des Fleisches sah den hilflosen Säugling eines armen Weibes; das Auge des Glaubens sah den Christ des HErrn.

Das Auge des Fleisches sah nur die Vollziehung einer Zeremonie des jüdischen Gesetzes; das Auge des Glaubens sah den fleischgewordenen Gottessohn gekommen zu Seinem Tempel - “das Licht zu erleuchten die Heiden und die Herrlichkeit des Volkes Israel.“

So ist es immer gewesen, und so ist es auch jetzt. Jesus in den Tagen Seines Fleisches kam zu Seinem Tempel, aber Er wurde nicht erkannt, als nur von den wenigen, die auf die Erlösung warteten; Jesus kam abermals durch Seinen Geist, und Seine Stimme war unverständlich, außer für die, welche auf den Trost, auf die Erlösung, auf die Kindschaft warteten. Diese horchten auf Seine Stimme und sagten Ihm Dank. Jesus wird wiederkommen, zu Seinem Tempel; „plötzlich wird kommen zu Seinem Tempel der HErr, den ihr suchet;“ - “aber wer wird den Tag Seiner Zukunft erleiden mögen, und wer wird bestehen, wenn Er wird erscheinen?“ Nur die auf den Trost Israels warten; „denen, die auf Ihn warten wird Er zum andern Mal erscheinen zur Seligkeit.“

Das erste Ereignis im Leben Jesu war Seine Beschneidung, als Zeugnis der gänzlichen Beflecktheit der gefallenen Menschennatur, die doch in Ihm unbefleckt war; das zweite war Seine Darstellung im Tempel als ein Opfer vor Gott.

Er, nach Seiner Gottheit der eingeborene Sohn Gottes, entäußerte sich selbst; Er, nach Seiner Menschheit der erstgeborene Sohn eines Weibes, wird Gott dargebracht. Er, als menschgewordener Sohn Gottes, unterwarf sich der Beschneidung zum Beweis, dass die von Ihm angenommene Natur an sich gefallen und verderbt sei; Er, als fleischgewordener Sohn, wird Gott zum wohlgefälligen Opfer dargebracht zum Beweis, dass jene Natur, wenn erlöst, Gott wohlgefällig anbeten könne.

Es ist ein wunderbar Ding, den Sohn Gottes, den Menschensohn, Gott dargebracht zu sehen; daher gewiss nicht zu verwundern, dass Simeon, da er den Christ des HErrn vor Gott dargebracht sah und dabei wusste, dass es der Christ war, Ihn in seine Arme nahm und segnete; auch nicht zu verwundern, dass seine Seele befriedigt war, wie er es sagte: „HErr, nun lässt Du Deinen Knecht in Frieden fahren, denn meine Augen haben Dein Heil gesehen.“ Er hatte auf den Trost Israels gewartet, nun hat er Ihn gesehen und war befriedigt. Beachte wohl: „Er war ein Mensch, fromm und gottesfürchtig und wartete auf den Trost Israels, und der Heilige Geist war auf ihm.“ Darum, als der HErr kam, hat er Ihn selbst noch als Kindlein erkannt, bewillkommnet und gepriesen.

So müssen auch wir auf Ihn warten, der da gewisslich kommen wird: fromm, gerecht und gottesfürchtig, warten im Heiligen Geist. Das ist unser Beruf, das unsere Vorbereitung: zu wandeln in Wahrheit und Gerechtigkeit, zu wandeln in den Wegen der göttlichen Ordnungen, durch den Heiligen Geist. Dann, und nur dann, sind wir bereit für Ihn, der da kommen wird zu Seinem Tempel.

Dieser selbe Jesus, der heute als Säugling dargestellt ward im Tempel, der „auf Gott geworfen war vom Mutterschoße her“, der empfangen war vom Heiligen Geist, hat sich durch Seine Beschneidung am Fleisch Gott selbst geopfert schon von Kindheit an.

Dieser selbe Jesus wird abermals erscheinen denen, die da warten „auf die Kindschaft, auf des Leibes Erlösung.“ Ja, das Opfer, das Gott wohlgefällig noch dargebracht werden wird, ist der Christus Gottes - Jesus und Sein Leib! Lasset uns dessen warten in Geduld; wir sind selig in der Hoffnung; aber die Hoffnung, die man sieht, ist nicht Hoffnung.

Plötzlich wird der HErr kommen zu Seinem Tempel; wir wissen nicht, wie und wann. Möchten wir Gnade haben zu warten, zu verlangen, zu harren, bereit zu sein! Möchten wir trachten entgegen zu kommen zur Auferstehung! „Denn Er selbst, der HErr,

wird mit einem Feldgeschrei, mit der Stimme des Erzengels, mit der Posaune Gottes, hernieder kommen vom Himmel, und die Toten in Christo werden auferstehen zuerst; danach wir, die wir leben und überbleiben

- wartend auf den Trost Israels -, werden mit denselben hingerückt werden in die Wolken, dem HErrn entgegen in die Luft und werden also bei dem HErrn sein allezeit. So tröstet euch nun mit diesen Worten untereinander!“

Amen.